

**Protokoll der GwG-Regionalversammlung Rhein-Neckar und Zukunftswerksatt am 21.01.2012** von 14:00 – 18:00 Uhr im Psychologischen Institut der Universität Heidelberg (7 Teilnehmer)

**1. Teil: Bestandsaufnahme, Lob, Kritik, Wünsche**

Für viele von uns war und ist die GwG ein Verband, in welchem wir uns mit unserer personenzentrierten Haltung eine Heimat fanden und finden. Dennoch gibt es auch eine Reihe von kritischen Punkten:

- Die Vernetzung unter den Mitgliedern müsste weiter ausgebaut werden.
- Der Verband wird gerade von Mitgliedern aus den beraterischen Bereichen als zu therapielastig erlebt.
- Die „Gesprächspsychotherapie“ wird wegen der ausbleibenden sozialrechtlichen Anerkennung immer unbekannter.
- Dennoch wird gerade auch der Begriff „Gesprächspsychotherapie“ kritisiert, da dieser nicht das benennt, was uns wirklich auszeichnet.
- Idealerweise wünschen wir uns für unser Therapieverfahren einen Namen, unter dem man sich auch etwas vorstellen kann (wie z. B. Verhaltenstherapie verändert Verhalten, Systemische Therapie verändert Systeme, Tiefenpsychologie dringt in die Tiefe der Psyche vor, .... – mit diesen Begrifflichkeiten können selbst Laien etwas anfangen).
- Manche von uns erleben, dass gerade die langjährigen Mitglieder und vor allem Ausbilder in der Vergangenheit vom Verband sehr viel profitieren konnten und zum Teil immer noch profitieren, aber aktuell viele von ihnen den laufenden und angedachten Veränderungsprozessen entweder passiv fern bleiben oder gar aktiv blockieren. Gerade auch für den Heidelberger Raum wird die nahezu konstante Abwesenheit der Ausbilder in den Regionalversammlungen und Fortbildungen mit Bedauern bemängelt.
- Es wird die Befürchtung geäußert, dass der Verband und die Ausbilder sich nicht im ausreichenden Maße um den Ausbildernachwuchs kümmern und wir aufgrund der Altersstruktur in wenigen Jahren ohne Ausbilder dastehen.

Als Resümee aus diesen Kritikpunkten überlegen sich manche, ob sie die Mitgliedschaft im Verband wirklich noch brauchen, welche Vorteile sie davon haben.

Gelobt werden dagegen explizit der Zusammenschluss der humanistischen Verfahren zu einem Dachverband, welcher gerade auch die wissenschaftliche Anerkennung beim Wissenschaftlichen Beirat (PsychThG) anstrebt sowie die Arbeit der Kommission Zukunft.

**2. Teil: Kurzreferat von Kade Horlacher (Kommission Zukunft)**

Kade Horlacher, Mitglied der Kommission Zukunft, berichtet einleitend über den historischen verbandsinternen Prozess, der zu dem Wunsch nach Umbenennung des Verbandes geführt hat. Er nennt noch einmal die wichtigsten Argumente die für, aber auch eine Reihe von Argumenten die gegen eine Umbenennung sprechen. Zudem verteilt er an die Anwesenden eine Liste mit inhaltlichen Punkten, die es bei einer eventuellen Umbenennung aus Sicht der Kommission Zukunft zu bedenken gilt, um anschließend kritisch auf einzelne inhaltliche Begriffe wie „Personenzentrierung“, „Ansatz“ oder „Erfahrungstherapie“ einzugehen. Als Grundlage für die weitere Diskussion gibt er abschließend einen Überblick

über die bereits bei der Kommission Zukunft eingegangenen Vorschläge zur Umbenennung des Verbandes.

### **3. Teil: Diskussion: Was will und empfiehlt die Region Rhein-Neckar?**

In der Diskussion wird schnell klar, dass alle Anwesenden den Begriff der „Gesprächspsychotherapie“ für ungünstig wenn nicht gar belastend finden und der derzeitige Verbandsname den aktuellen Verbandstrukturen nicht gerecht wird (s. Verhältnis beraterisch tätige zu therapeutisch tätige Mitglieder, vor allem unter den Neu-Mitgliedern!). **Von daher stimmt die RV Rhein-Neckar einstimmig für eine grundsätzliche Umbenennung.**

Dass unser Verband mittelfristig zu einem Dachverband wird, dem sich die anderen personenzentrierten Verbände anschließen, erachten wir gegenwärtig als illusorisch. Dennoch dennoch im neuen Namen den Begriff „Dachverband“ zu führen, kann von den anderen Verbänden als vereinnahmend erlebt werden. **Von daher stimmen wir gegen die Verwendung des Begriffes „Dachverband“!**

Die Verbandbezeichnung „Gesellschaft“ finden wir seriös. **Von daher stimmen wir für die Verwendung des Begriffes „Gesellschaft“!**

Das was wir alle tun und uns vereint als „personenzentrierte Verfahren“ zu bezeichnen, erscheint uns zu technisch. **Von daher stimmen wir gegen die Verwendung des Begriffes „personenzentrierte Verfahren“!**

In dem Begriff „Ansatz“ steckt neben den problematischen Aspekten, dass Ansatz im Deutschen etwas anderes bedeutet als „Approach“ im Englischen, noch am ehesten die spezifische Haltung. Es wurde der Kommission Zukunft gegenüber kritisiert, dass Ansatz in etwas bedeutet „im Werden begriffen“, „noch nicht ausgereift“. Wir können ganz selbstbewusst diese Kritik positiv umdeuten: In der Personenzentrierten Sicht ist ein Verband und ein Klient nie fertig, immer in Veränderung, in Entwicklung, im Werden, von daher passt gerade auch der deutsche Begriff „Ansatz“ auf unser Selbstverständnis. **Von daher stimmen wir für die Verwendung des Begriffes „personenzentrierter Ansatz“!**

Aus den genannten Kriterien ergibt sich zwangsläufig unser Namensvorschlag:

<b>Deutsche Gesellschaft für den personenzentrierten Ansatz (DGPA) Fachverband für Beratung und Psychotherapie</b>
--

Protokoll: Kade Horlacher